

Heutige Situation



Das Gebäude Fleischhauerstraße 20, ein Verwaltungsbau von 1908, besitzt im zweiten Obergeschoß einen in diesem baulichen Zusammenhang unerwarteten Raum des Rokoko mit reich gestalteter Ausstattung. Die Wände des sogenannten Dimpkerschen Zimmers sind komplett mit Eichenholz vertäfelt, wobei die filigran geschnitzten Details aus Lindenholz gefertigt und auf die Eichenpaneele aufgebracht sind. Auf der den Fenstern gegenüberliegenden Wand befindet sich eine kleine, stuckierte Nische. In dieser, eingebettet zwischen zwei Wandschränken, steht ein seltener Kachelofen, seiner Herkunft nach auch Stockelsdorfer Ofen genannt. In einem der Wandschränke, versteckt in der Ebene der Wandvertäfelung, befindet sich ein weiteres künstlerisch gestaltetes Ausstattungselement. Zu sehen ist ein klei-



ner Zimmerbrunnen mit einer aus Holz geschnitzten Bacchusbüste, die beidseitig von Delphinen flankiert wird. Diese sollen in früheren Zeiten, passend zur dargestellten Mythologie des Gott des Weines, bei festlichen Anlässen Rotwein gespiesen haben, welcher von dem darunter liegenden Brunnenbecken aufgefangen wurde. Die Stuckdecke



des Raumes ist reich ornamentiert. In den Ecken sind die zur Zeit der Entstehung bekannten vier Erdteile dargestellt, sowie die Jahreszahl der Entstehung des Raumes: 1762. Die historische Ausstattung scheint maßgeschneidert zu sein für die räumliche Situation. Decken- und Wandschmuck ordnen sich der Öffnungssituation von Türen und Fenstern unter. Die Paneele, Ofen und Brunnen passen sich



in den Raumzuschritt ein. Wenn man den heute als Sitzungssaal genutzten Raum betritt, weist vor Ort nichts auf die bewegte Geschichte dieser Raumausstattung von seiner Entstehung bis heute hin.

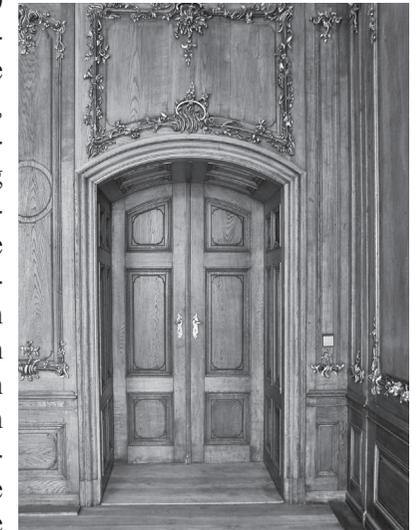
Geschichte

Das sogenannte Dimpkersche Zimmer ist ursprünglich von dem Lübecker Bürgermeister Joachim Peters für sein Wohnhaus in der Breiten Straße 12 in Auftrag gegeben worden. Im Jahr 1762 ließ er sich die repräsentative Raumausstattung mit Vertäfelungen und Stuck in einem Saal des Erdgeschosses einbauen. Unbekannt ist, welcher Künstler dieses Werk geschaffen hat.

1905 wollte der spätere Eigentümer des Hauses Breite Str. 12, der Kaufmann und Senator Karl Friedrich Robert Dimpker, die Ausstattung des Zimmers verkaufen, da er für den Raum eine geschäftliche Nutzung vorgesehen hatte und die Rokokoausstattung nicht mehr gebrauchen konnte.

Während Senator Dimpker, späterer Bürgermeister der Hansestadt Lübeck, die Raumausstattung meistbietend auch an einen Käufer außerhalb Lübecks abgetreten hätte, setzte sich der damalige Baudeputationssenator Evers, nachdem er auf das Zimmer aufmerksam wurde, für einen Kauf durch die Stadt ein und verhinderte, dass dieses wertvolle Stück lübeckischen Kulturgutes über die Stadtgrenze hinaus verkauft wurde. Der Senat der Stadt Lübeck erwarb die Einrichtung 1905 für 16.000

Reichsmark. Allerdings stellte sich nun die Frage, wo diese repräsentative Ausstattung hingebracht werden sollte. Die Schwierigkeit bestand darin, einen geeigneten Raum zu finden, der den Abmessungen von 12,58 m Länge, 5,34 Breite und 4,50 m Höhe



entsprach. Nach einigen gescheiterten Versuchen der Einbringung in bestehende Räume, entschied man sich, in dem geplanten Neubau des Finanzamtes auf dem Grundstück Fleischhauerstr. 20 einen Raum nach den Maßen des Dimpkerschen Zimmers zu erstellen und die Raumausstattung dort wieder einzusetzen. So konnten die Vertäfelungen 1908 in dem neuen Sitzungssaal dieses Verwaltungsbaus angebracht werden.

Lange sollten sie dort allerdings nicht bleiben. Denn nachdem die Beamten der städtischen Verwaltung Lübecks 1919 zu Reichsbeamten wurden, verkaufte die Hansestadt Lübeck 1933 das Gebäude an die Reichsfinanzverwaltung, wobei sich das Deutsche Reich vertraglich dazu verpflichtete, die kostbare Einrichtung des Dimpkerschen Zimmers auszubauen und der Stadt zu überlassen. Dieses geschah erst neun Jahre nach Abschluss des Kaufvertrages.



Nach dem nahezu kompletten Ausbau der Einrichtung im Jahre 1942 – nur die Decke und drei Türen verblieben an Ort und Stelle – wurden die verschiedenen Bestandteile der Vertäfelung und die anderen Ausstattungselemente von der

Marienkirche, über das Dommuseum bis hin zum St. Annen-Museum weitergereicht, während stattdessen die Wände des Raumes im Gebäude Fleischhauerstr. 20 mit einfachen Holzplatten verkleidet wurden. Erst 1954, nachdem man bereits vergeblich versucht hatte, einen anderen Aufstellungsort für die Raumaus-

stattung zu finden, entschied man sich, das Dimpkersche Zimmer wieder in den ursprünglichen Saal im zweiten Stock des ehemaligen Finanzamtes, Fleischhauerstr. 20, heute Sitz der städtischen Finanzverwaltung, einzubauen. Dies erfolgte glücklicherweise auch mit dem 12 Jahre zuvor in nahezu 200 Einzelteile zerlegten und eingelagerten, reich geschmückten Ofen.



Diese geschichtliche Entwicklung bewahrte das Dimpkersche Zimmer trotz mehrfacher Verbringung an andere Orte vor der Zerstörung. Das Gebäude Breite Str. 12, in dem die Ausstattung ursprünglich angebracht war, wurde 1942 durch Kriegseinwirkung vernichtet.

Bereich Archäologie und Denkmalpflege
der Hansestadt Lübeck
Text: Birte Todt / Irmgard Hunecke
Gestaltung: Dirk Simonsen
© Lübeck 2009

Tag des offenen Denkmals in der Hansestadt Lübeck



Dimpkersches Zimmer
Fleischhauerstr. 20